



der Turmhahn

1/11
MÄR-MAI

VORGESTELLT

**Jungtheologe
Marcel Spitz**

S. 4

AKTUELL

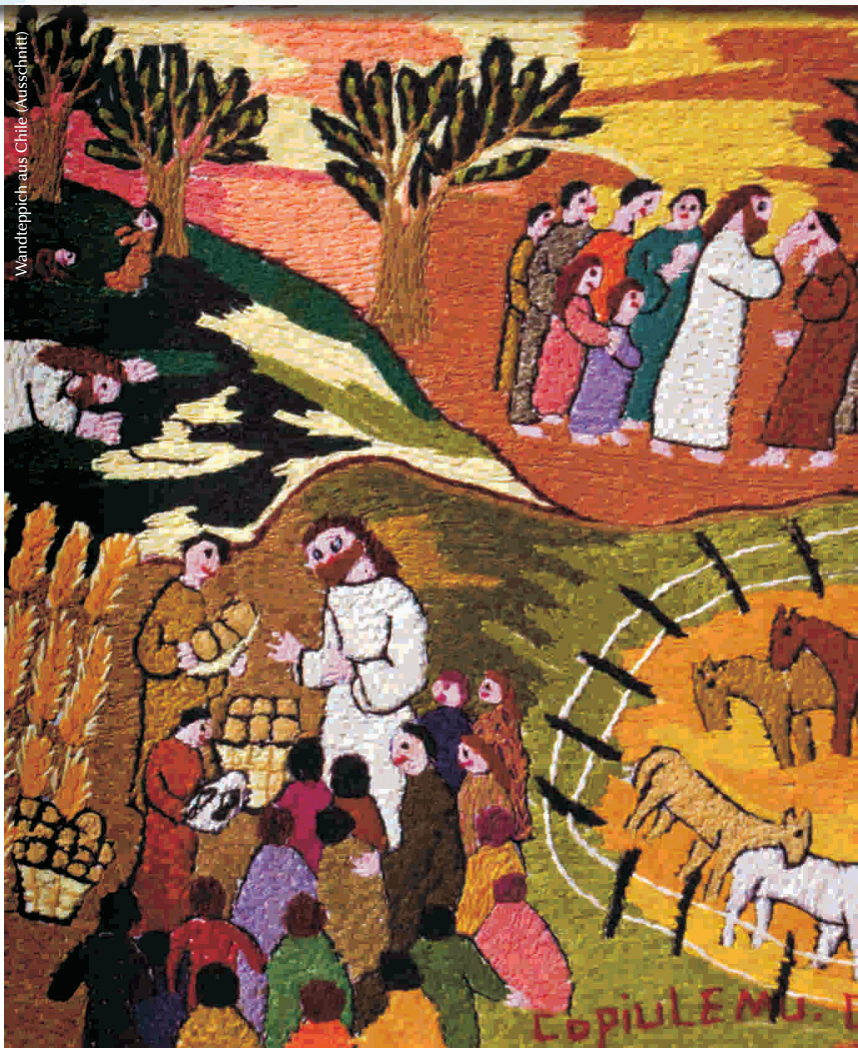
**Presbyter alt
und neu**

S. 6

NACHGEFRAGT

**Was macht der
Turmhahn?**

S. 12



EINGELADEN

Wie viele Brote habt ihr?

Weltgebetstag am 4. März

S. 11

KONTAKTE

Pfarramt

Hautzenbergstraße 6
67661 Kaiserslautern
pfarramt.dansenberg@evkirchepfalz.de
Fon: 06 31 - 3 57 93 52
Büro: Mi 10.15–11.00 und 17–18
Konto Nr. 115303 bei der SSK KL
BLZ 540 501 10

Pfarrer

Pfr. Andreas Brosch
Rochusweg 2
67661 Kaiserslautern
Fon: 06 31 - 3 57 93 52
andreas.brosch@evkirchepfalz.de

Presbyterium

Zweite Vorsitzende
Sabine Daneker
Fon: 06 31 - 99 72 6

Dekanat Kaiserslautern

Fon: 06 31 - 6 31 71
prot.dekanat.kl@t-online.de

Prot. Kindergarten

Leiterin: Karin Kühner
Franz-Becht-Str. 20
Fon: 06 31 - 5 59 14

Pfälzische Landeskirche

Fon Zentrale: 0 62 32 - 66 70
www.evkirchepfalz.de

Ev. Gemeindedienst

Allgemeine Familien- und Sozial-
beratung, Schwangerschaftsberatung
Fon: 0631- 36 25 09 10

Telefonseelsorge

Fon: 0 800 - 111 0 111
oder: 0 800 - 111 0 222
(beide Nummern gebührenfrei)

Kath. Gemeinde St. Peter und Paul

Pfarrbüro Doris Tost, Schloßstraße 3
Fon: 0631 - 5 88 26
Gemeindereferentin Dagmar Pfeiffer
Fon: 0631 - 3 11 58 98

IMPRESSUM

Der Turmhahn

Gemeindebrief der Prot. Kirchengemeinde Dansenberg
erscheint vier Mal im Jahr (kostenlos), Auflage: 1000
Herausgeber: Pfr. Andreas Brosch, im Auftrag der Prot. Kirchengemeinde
Dansenberg, E-Mail: andreas.brosch@evkirchepfalz.de
Layout: Andreas Brosch
Druck: Gemeindebrief-Druckerei, Groß Oesingen
Redaktion: Andreas Brosch, Werner Maurer, Uta Mayr-Falkenberg
Verteiler: Presbyterium der Kirchengemeinde Dansenberg

Foto: Brosch



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der Schule haben wir gelernt: Katholische Kirchen erkennst du am Kreuz und evangelische am Hahn. Später habe ich gesehen, das stimmt so nicht ganz. Die Rochuskirche in Hohenecken ist der beste Beweis: Dort thront der Gockel auf einem Kreuz.

Dabei ist der Turmhahn ein Symbol, das beiden Kirchen gut ansteht. Erinnert er doch an die wenig rühmliche Geschichte von Petrus im Hof des hohenpriesterlichen Palasts. Dreimal behauptet Petrus: Jesus? Den Mann kenne ich nicht!, dann kräht der Hahn, wie Jesus vorausgesagt hat. »Und er ging hinaus und weinte bitterlich«, heißt es von Petrus. Er, der »Felsenmann«, wie Jesus ihn genannt hatte, hat kläglich versagt.

Wäre dies das Ende der Geschichte, wie traurig wäre das für Petrus, den Versager! Wie traurig auch für uns, auch wir wären alleine gelassen mit unserem Versagen: Allein mit der bösen Gegenbemerkung, die ich doch auf jeden Fall vermeiden wollte; allein mit der Lüge, die mir doch rausgerutscht ist; allein mit meiner Feigheit, die gesiegt hat, wo ich meinem Bruder etwas vom Glauben erzählen wollte.

Doch die Geschichte geht weiter. Noch einmal begegnen sich Jesus und Petrus. Das ist nach Jesu Tod und Auferstehung, er zeigt sich den Jüngern am See. Und dann nimmt Jesus seinen Petrus beiseite, und er stellt ihm eine Frage, die keiner von uns gerne hört: Hast du mich lieb?

Wenn meine Frau mich das fragt, dann ist das höchst beunruhigend. Jesus aber stellt dem Petrus diese Frage nicht nur einmal: Dreimal muss er das über sich ergehen lassen: Hast du mich lieb? Das tut weh.

Und doch: Es tut auch gut. Denn Petrus weiß jetzt: Jesus hat mich wieder angenommen. Was war, zählt nicht mehr, es ist vergeben. Was war, steht nicht mehr zwischen ihm und Jesus. Für ihn ist es wie ein neues Leben. Geboren aus Reue und Vergebung. Geboren aus der grenzenlosen Liebe Jesu.

Der Turmhahn erinnert an beides: an das Versagen und an die Kraft der Auferstehung. Wenn der Hahn kräht, bricht ein neuer Morgen an. Ein neuer Anfang auch für uns.

Herzlichst, Ihr

*Andreas
Brosch*

Foto: E. Brosch



Er ging hinaus und weinte bitterlich.

MATTHÄUS 26,75

Hast du mich lieb?, fragt Jesus.

JOHANNES 21,17

Die Zahl der Theologiestudenten in der Pfalz geht zurück. Umso erfreulicher, dass ein Dansenberger sich auf den Beruf des Pfarrers vorbereitet: Marcel Spitz



»Dieser Beruf ist einfach klasse«

Marcel Spitz will Gemeindepfarrer werden

An Marcel Spitz ist ein Ruf ergangen – ob eine Berufung daraus wird, muss sich zeigen

Ich habe schon früh mit dem Gedanken gespielt, Religionswissenschaften zu studieren und Pfarrer zu werden. Das begann, als ich unter den Pfarrern Julia und Ralf Neuschwander im Kindergottesdienst-Team mitarbeitete.« Das sagt der Dansenberger Marcel Spitz, inzwischen zwanzig Jahre alt. Der Gedanke hat Gestalt angenommen.

Er ist inzwischen Student für Evangelische Theologie im ersten Semester in Mainz mit dem Berufswunsch Pfarrer. Man könnte es vielleicht pathetisch formulieren: An Marcel, der in Dansenbergs protestantischer Kirchengemeinde seit

2002 aktiv mitarbeitet, ist ein Ruf ergangen. Ob daraus eine Berufung zum Pfarrer erwächst, werden die nächsten Jahre zeigen.

Noch ist der Weg bis zum Pfarrer weit, denn allein die Regelstudienzeit beträgt zwölf Semester (neun Semester plus die Sprachsemester). Derzeit ochst der junge Student, der im Studentenwohnheim lebt, Altgriechisch und Hebräisch. »Das kriege ich schon hin«, sagt er mit einem zuversichtlichen Lächelnd.

Der Kirchengemeinde bleibt er verbunden. Marcel nämlich wurde als Jugendvertreter in das

Presbyterium gewählt, und selbstverständlich kommt er zu den Sitzungen »seines« Presbyteriums nach Hause.

Auch die kirchliche Arbeit an der Basis ist Marcel vertraut: Seit seiner Konfirmation arbeitet er in Dansenberg mit beim Kindergottesdienst, mit Meike Maurer hat er in der Dienstagsgruppe mit Kindern gebastelt und gespielt, donnerstags war er bei der Jugendgruppe dabei, und zu etlichen Konfirmandenfreizeiten ist er als Betreuer mitgegangen.

Vor dem Pfarramt scheue er sich nicht, meint Marcel, der das Ziel Gemeindepfarrer ganz offensichtlich klar vor Augen hat. Dieser Beruf sei einfach klasse: Gottesdienste gestalten, Kinder- und Seniorenarbeit machen ... Ab etwa der 9. Klasse Gymnasium reife sein Berufswunsch.

In Pfarrer Andreas Brosch habe er einen guten Mentor, fügt er hinzu. So wie Marcel Spitz dies betont, darf man wohl anfügen, dass von Seiten des Dansenberger Gemeindepfarrers viel motivierende Ermunterung und Hilfestellung kommt.

Marcel wird dies gut brauchen können, denn er lebt in einer Zeit mit drängenden Problemen der großen christlichen Kirchen. Kirchengaustritte und Finanznot sind bewegende Schlagworte dieses Jahrhunderts.

Dabei steht zu vermuten, dass sich in den nächsten Jahren – wenn Marcel möglicherweise fertiger Theologe sein wird – die Situation in dieser Richtung eher noch ver-

schärft. Als praktizierender Christ und Theologiestudent darf und muss sich Marcel seine Gedanken darüber machen. »Kirche muss sich ändern und öffnen für neue Sachen, aber die Wurzeln nicht aufgeben«, meint er. Gedankensplitter, die ihm dazu einfallen: »Daran arbeiten, dass Kirche ihr Profil schärft; auf die Leute zugehen; aufwachen ...«

Warum spielt die Kirche für so viele keine Rolle mehr? Marcel sieht einen der Gründe darin, dass dies wohl viel zu spät erkannt und vielleicht auch verdrängt worden ist.

Wann mit seiner ersten Predigt hier in Dansenberg zu rechnen sei? – Marcel lacht. »Das kann noch dauern. Ich will mir erst einmal ein paar Grundlagen aneignen: die alten Sprachen lernen, Altes und Neues Testament studieren, ein paar Semester praktische Theologie ...« Man möge ihn doch nächstes oder übernächstes Jahr wieder fragen. Werden wir. UTA MAYR-FALKENBERG

»Kirche muss sich öffnen für Neues, ohne ihre Wurzeln aufzugeben, das ist die Herausforderung«



Marcel beim Samstags-Kinder-Gottesdienst (mit Meike Maurer)



Fotos: Werner Maurer

Sinah Gubisch, Dorle Greilach und Volker Steiner sind aus dem Presbyterium ausgeschieden – Anlass, sich nach neuen Leuten umzuschauen. Zwei Neue konnten mit ins Boot geholt werden; am 30. Januar wurden sie im Gottesdienst eingeführt

Zwei neue Lichter stehen auf dem Leuchter

Sabine Jung und Georg Stadler am 30.1. als Presbyter eingeführt

Presbyter sollen ihr Licht leuchten lassen – zum Wohl der Gemeinde und zum Lob Gottes

Nicht unter den Scheffel stellen sollen wir unser Licht, sagt Jesus in der Bergpredigt (Matthäusevangelium 5,15). Und weil Pfarrer Andreas Brosch ein solches Getreidemaß nicht aufreiben konnte, nahm er kurzerhand einen Plastik-eimer und stülpte ihn über die Kerze. Dass das nicht gutgehen konnte, leuchtete jedem ein. Nein, das Licht gehört auf den Leuchter erhoben – und das tat Brosch dann sichtbar für alle.

Und veranschaulichte damit, was mit Sabine Jung und Georg Stadler in diesem Gottesdienst und darüber

hinaus geschehen sollte: Sie werden auf den Presbyteriums-Leuchter erhoben, um nun ihr Licht leuchten zu lassen für die Menschen in der Gemeinde.

Die beiden sollen nun, zusammen mit den anderen Mitgliedern des Presbyteriums und allen weiteren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ihre Gaben einbringen zum Wohl der Gemeinde und zum Lob Gottes.

»Die Leute sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen« – so schließt die Rede Jesu in der Bergpredigt. Gerade in

der Kirche, so Brosch, sei man ja nicht auf ein schulterklopfendes »Gut gemacht!« aus, wenn man sich engagiere. Vielmehr versuchten die Mitarbeiter – und hier schloss er sich selber ein – ein Hinweis zu sein auf den, der von sich selbst gesagt hat: Ich bin das Licht der Welt.

Das Dansenberger Presbyterium hat Jung und Stadler ins erweiterte Presbyterium berufen. Eine solche Berufung ist jederzeit möglich, bis die doppelte Zahl der gewählten Presbyter erreicht ist. Nach dem Ausscheiden von Sinah Gubisch, Dorrothea Greilach und Volker Steiner war das Gremium auf insgesamt neun Mitglieder geschrumpft; jetzt sind es elf.

byterium an. Doch auch danach war er immer zur Stelle, wenn Hilfe gebraucht wurde, etwa hinter der Theke beim Gemeindefest. Auch jetzt will er sich dort einbringen, wo es fehlt. Die Zeit dafür hat er, der frühere Buchhalter ist Rentner.

Pfarrer Brosch hieß die beiden im Namen des Presbyteriums herzlich willkommen, man freue sich auf die Zusammenarbeit. Gleichzeitig bedankte er sich bei Gubisch, Greilach und Steiner für ihr Engagement in den vergangenen Jahren und wünschte ihnen alles Gute. Zum Abschied überreichte Brosch ihnen ein gerahmtes Bild unserer Kirche.

Beim anschließenden Sektempfang im Nebenraum der Kirche war Gelegenheit, mit den neuen wie mit den alten Mitgliedern des Presbyteriums ins Gespräch zu kommen.

Sabine Jung, 46 Jahre, Bankkauffrau stammt aus Dansenberg, hier wohnt sie heute mit ihrem fünfzehnjährigen Sohn. Sie sieht ihre Mitarbeit im Presbyterium als Chance, etwas von dem zurückzugeben, was sie selbst durch die Gemeinde an Begleitung und Unterstützung erfahren hat. Sie möchte sich besonders im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit engagieren.

Georg Stadler, 64, verheiratet, ein Sohn, ist kein Unbekannter in der Kirchengemeinde: Von 1995 bis 99 gehörte er dem erweiterten Pres-

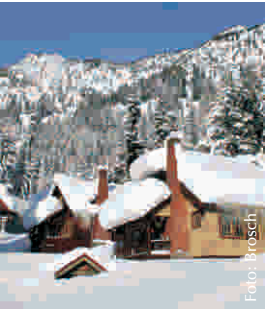


Auf den Leuchter gehört das Licht, unter dem Scheffel bringt es nichts

Wer sich in der Kirche engagiert, braucht auch Lob – aber er sucht es nicht

Ein Sabbatjahr in den Staaten

Einladung zum Senioren-Kaffee am 24. März



Bevor unsere Pfarrfamilie nach Dansenberg kam, hat sie ein Sabbatjahr in den Bergen im Nordwesten der Vereinigten Staaten verbracht.

Von ihren Erfahrungen dort werden sie beim kommenden Seniorennachmittag berichten – anhand von vielen Fotos, die sie in dieser entlegenen Naturlandschaft ge-

macht haben. Selbst Bären sind ihnen dort begegnet – und eine überwältigende Gastfreundschaft.

Kaffee und Kuchen gibt es natürlich auch am Nachmittag des 24. März.

**24.3. (Do) 14.30 Uhr im
Evangelischen Gemeindehaus,
Hautzenbergstraße**

Ramm liest aus dem »Kleinen Prinzen«

Lesung mit Gitarrenmusik am 24. März

**Ein Hauch von
Melancholie
durchzieht dieses
Märchen für
Erwachsene**

Dieses Mal hat Wieland Ramm den *Kleinen Prinzen* von Antoine de Saint-Exupéry für seine Lesung ausgewählt, ein modernes Märchen, das von Menschlichkeit, Freundschaft und Liebe handelt.

Musikalisch umrahmt wird sein Vortrag vom Gitarrenduo *BrightSait*. Das sind Matthias Haag und Volker Hübsch, leichtfingrig präsentieren sie Jazziges und Folkiges auf ihren akustischen Instrumenten.

Das Frauenforum lädt ein zu diesem Abend im Rahmen der Evangelischen Erwachsenenbildung; der Eintritt ist frei.

24.3. (Do) 19.30 Uhr, Ev. Gemeindehaus, Hautzenbergstraße – Eintritt frei





Kultur in Dansenberg

Drei Ehrenstelen hat Ortsbürgermeister Franz Rheinheimer beim diesjährigen Neujahrsempfang verliehen: an Helga Bacher (links), deren Angebote im Frauenforum nicht wegzudenken sind aus dem kulturellen Angebot, sowie an Elisabeth Kaltenbach und Johannes Zimnol. Hiermit wurde die Leistung der Singgemeinschaft der Kirchenchöre gewürdigt – und damit ein wesentlicher Beitrag zur Ökumene.

Nikolaus bei den Senioren

Volles Programm wurde geboten beim Seniorenachmittag im Dezember: Erst führte Pfr. Friedrich Schmit ein in die Engelausstellung im evangelischen Gemeindehaus, dann führte der protestantische Kindergarten ein Singspiel auf: *Applaus für den Nikolaus*. Der Applaus der Senioren galt dann nicht nur Jan Simgen in der Hauptrolle, sondern auch den anderen Hortkindern sowie den Erzieherinnen, die alles eingeübt hatten.

Schwungvoll brachten die Hortkindern das Stück vom Nikolaus auf die Bühne, der ein Herz für Arme hat



Geschenke fürs Leben

Durchschnittlich fünfundzwanzig Menschen besuchten die beiden ökumenischen Bibelabende im Februar. Im Mittelpunkt standen Texte des Epheserbriefs. *Getauft und beschenkt* war das Thema des ersten Abends – und damit die Frage: Was wurde mir mitgegeben auf meinen Weg als Christ? Die Teilnehmer erzählen anhand von Gegenständen aus ihrem Leben. – Prof. Marius Reiser aus Mainz war Referent des zweiten Abends; er machte Kapitel 1 des Briefes verständlich als eine Art Hochgebet und erklärte, was mit Jesus als »Eckstein« (2,20) gemeint ist.

(Bild links) Was in dieser großen Geschenkpackung war, blieb ein Geheimnis

Krabbelgruppe

Do 9.30–11.00

für Kinder im Krabbelalter
im Ev. Gemeindehaus, Jugendraum
(Eingang über den Hof)
Alexandra Scherer-Fleygnac, 56752

Musikalische Früherziehung

Mi 15.30 und 16.30

für Kinder von 2–4 und 1–3
im Ev. Gemeindehaus, Jugendraum
Dagmar Nieschalk, 4 14 06 24
30 Euro für 10 Stunden
Probestunde jederzeit möglich

Kindergruppe 5–12

Di 17.00–18.00

Im Jugendraum des Ev. Gemeinde-
hauses. Wir basteln, singen, spie-
len, backen ...
Meike Maurer

Kindergottesdienst

»SaKiGo« = SamstagsKinderGottes-
dienst für Kinder von 4 bis 11
nächster Termin: 12. März

Kinder-/Jugendbücherei

Mo 14.30–17.00

Die Bücherei im Ev. Kindergarten
mit über 2000 Bilderbüchern und
Büchern für Kinder und Jugendliche
hat jeden Montag geöffnet.
Zwischen 15 und 16 Uhr ist
Vorlesestunde, in dieser Zeit ist
keine Ausleihe möglich.
Katharina Blickensdörfer
und Marcel Spitz

Präparanden

Do 18.00–19.30 Uhr

14-täglich (im Prinzip) im Ev. Ge-
meindehaus. Termine: 10.3. / 24.3.
/ 7.4. / 5.5. / 19.5.

Konfirmanden

Di 17.30–19.00

14-täglich (im Prinzip) im Ev. Ge-
meindehaus. Termine: 15.3. / 29.3.
Abschlussgottesdienst 3.4. (10 Uhr)

Jugendstunde 12–18

Do 17.00–20.00

Im Ev. Gemeindehaus. Wir erzählen
und spielen Gesellschaftsspiele,
manchmal backen wir auch. Komm
einfach donnerstags vorbei!

Singgemeinschaft

Mo 20.00–21.30 Uhr

Die »Singgemeinschaft der Dansenberger Kirchenchöre« trifft sich im Katholischen Pfarrheim, neue Sänger/innen sind willkommen.
Johannes Zimnol, 6 15 47

Kreativkreis

Di 20.00–22.00 Uhr

Basteln, Stricken, Sticken usw.
Jeden Dienstag treffen wir uns unten im Ev. Gemeindehaus.
Marion Diem, 5 27 45, und
Rosi Stahl, 5 42 43

Volkstanzkreis

1. Mo im Monat 11.00–12.00 Uhr

Der Kreis trifft sich jeweils am ersten Montag im Monat im Katholischen Pfarrheim. Für Miete und Heizung bitte –,50 Euro mitbringen.
Nemone Helmling, 31 05 38 52

Sprachkurse Engl./Franz.

Mi ab 17.00 Uhr

Abendkurse Englisch, Französisch (auch für Fortgeschrittene). Im Gemeindehaus Untergeschoss.
Informationen und Anmeldung
Gisela Voss, 9 11 55

Frauenforum

4. März (Fr) 19.30 Uhr

Weltgebetstag, ev. Gemeindehaus
In über 170 Ländern wird der Weltgebetstag ökumenisch begangen am ersten Freitag im März. Die Liturgie kommt dieses Jahr aus Chile. 17 Millionen Menschen leben in diesem 4300 km langen Land, das im Februar letzten Jahres von einer Erdbebenkatastrophe getroffen wurde. Groß war die Not bei den Familien der zahlreichen Todesopfer und den 2 Millionen Obdachlosen – groß war auch die Bereitschaft zu helfen, auch im Land selbst. Doch Risse und Spannungen bleiben: in der Gesellschaft, zwischen Arm und Reich, Etablierten und Außenseitern.

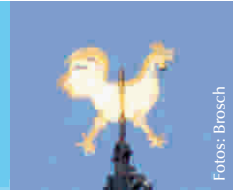
24. März (Di) 19.30 Uhr

Vorleseabend: Wieland Ramm liest aus dem *Kleinen Prinzen*. Musik: das Gitarrenduo *BrightSait*. S. S. 8

jeden Dienstag 15.00 Uhr

Pilates, Ev. Gemeindehaus,
Neuzugänge jederzeit möglich





Fotos: Brosch

Wie kommt der Hahn auf den Turm?

Warum viele Kirchen mit Turmhahn protestantisch sind

Der Hahn als Frühaufsteher wurde bald zum Symbol der Auferstehung

Turmhähne gab es schon im Mittelalter, im 10. Jahrhundert sind sie weitverbreitet. Der Wetterhahn ist für die Bauern wichtig. Als die ersten Glocken zum Gottesdienst rufen, tritt auch der Hahn als Rufer dazu.

Der Hahn kräht und ruft zum Aufstehen. Damit wird er auch zum Verkünder der Auferstehung Christi. Schon in der frühchristlichen Literatur ist der Hahn das Symbol des Christus, der das Licht des Tages bringt und die Finsternis und die Todesnacht besiegt.

Und dann gibt es die Geschichte von Petrus und dem Hahn: Jesus wird gefangen genommen und von Soldaten verhört. Da schleicht sich Petrus in den Hof des Gerichtsgebäudes. Drei Leute sprechen ihn an: Du gehörst doch auch zu diesem Jesus! – dreimal behauptet Petrus: Ich kenne diesen Mann nicht! Jesus hatte ihm prophezeit: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen (Markus 14,30, s. S. 3). Und so geschieht es dann auch.

Petrus kommt bei dieser Geschichte ja nicht besonders gut weg. Doch das ist kaum der Grund dafür, dass der Hahn von katholischen Kirchtürmen weitgehend verschwunden ist. Vielmehr nahmen die Protestanten zunächst die Kreuze von ihrem Türmen – als Reaktion auf gewalttätige Rekatholisierungsversuche im Zeichen des Kreuzes. Im Gegenzug schraubten die Katholiken dann viele ihrer Hähne ab.

Als im Jahr 1854 Konsistorialrat Ebrard mit dem Zug nach Waldfishbach kam, um die protestantische Kirche einzuweihe, liefen ihm heulend die Protestanten entgegen: Man habe die Kirche katholisch gemacht! – Der Baumeister hatte in Unkenntnis der örtlichen Gepflogenheiten ein Kreuz auf den Kirchturm setzen lassen. Und es dauerte nicht lang, da tat es einen Knall, und ein Heckenschütze hatte das Kreuz vom Turm geschossen. Und seitdem ziert ein »protestantischer« Hahn die Kirche.

ANDREAS BROSCHE

Konfirmation am 15. Mai

Dreiundzwanzig Jungen und Mädchen werden konfirmiert am 15. Mai; der Gottesdienst beginnt um 10.30 Uhr in der katholischen Kirche. Die Konfirmand/innen: Lena und René Althoff, David Brosch, Ernst Jonas, Tabea Fischer, Anne Frölich, Jacqueline Haag, Charles und Rosi Hafner, Jonas Horst, Marco Jünger, Martin

Kling, Justin Knaus, Elena Kunze, Selina Leis, Ellen Martin, Lea Partika, Greta Pfaff, Jason Pfanner, Annika und Lukas Schmidt, Katharina Seitz und Katharina Soffel.

Am 3. April (10 Uhr) präsentieren sie in einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche das Thema: »Leid - warum lässt Gott das zu?!«

Neuer Präparanden-Jahrgang 2013

Zehn Jungen und Mädchen aus Dansenberg können dieses Jahr zu den Präparanden kommen: Chiara Antes, Carolin Aurich, Celine Bresinski, Sebastian Eck, Carina Hartung, Louisa Höfer, Lina Mühlbach, Johannes Ruf, Anne Schondelmaier, Nathalie Tessie und Lara-Emily Woll. Das sind alle Kinder, die zwischen dem 1. Juli 1999 und dem 30. Juni

2000 geboren und bisher noch nicht bei den Präparanden sind.

Der Unterricht beginnt im Herbst, die Familien bekommen dieses Frühjahr eine schriftliche Einladung, später werde ich alle besuchen. Wer den Namen seines Kindes hier vermisst oder weiß, dass sein Kind (oder ein anderes) nicht kommt – bitte anrufen: 0631-3579352. Vielen Dank!

W E R B U N G

Krabbler gesucht!

Seit zehn Jahren trifft sich der Krabbelkreis im evangelischen Gemeindehaus. Willst du Neues entdecken, Kinder kennenlernen, singen, spielen, tanzen, gemeinsam frühstücken ...? – Dann komm doch einfach vorbei! Wir freuen uns über jede neue Familie. Wir treffen uns ...

**... donnerstags 9.30–11.00 Uhr
im Prot. Gemeindehaus (unten)
Alexandra, Tel. 5 67 52**



Foto: Brosch

STATIONEN

Hochzeiten 21.05. Christian Vater und Nadine Fauß (angemeldet)

Taufen 21.05. Marlon Elias Vater (angemeldet)

GOTTESDIENSTE

6. März	Sonntag Estomihi	10.00 Uhr	K.P. Seeger
13. März	Sonntag Invokavit	9.00 Uhr	A. Brosch
20. März	Sonntag Remisnizere	10.00 Uhr	Sopp
27. März	Sonntag Okuli	9.00 Uhr	A. Brosch
3. April	Gottesdienst der Konfirm.	10.00 Uhr	A. Brosch
10. April	Sonntag Judika	9.00 Uhr	Gemmecker-Gr.
17. April	Palmsonntag	10.00 Uhr	B. Hager
21. April	Gründonnerstag AM	18.00 Uhr	A. Brosch
22. April	Karfreitag AM	10.30 Uhr	A. Brosch
23. April	Ostervigil AM	20.00 Uhr	A. Brosch
24. April	Ostersonntag AM	9.00 Uhr	A. Brosch
1. Mai	Quasimodogeniti	10.00 Uhr	Schäfer
8. Mai	Miserikordias Domini	9.00 Uhr	U. Sopp
14. Mai	AM der Konfirmanden	18.00 Uhr	A. Brosch
15. Mai	Konfirmation (kath. Kirche)	10.30 Uhr	A. Brosch
22. Mai	Sonntag Kantate	9.00 Uhr	A. Brosch
29. Mai	Sonntag Rogate	10.00 Uhr	Röwer
2. Juni	Burg-Gottesdienst	10.30 Uhr	A. Brosch
5. Juni	Sonntag Exaudi (Silberne Konfirmation auf der Gartenschau um 11 Uhr)	10.00 Uhr	E. Bähr
12. Juni	Pfingstsonntag AM	10.00 Uhr	Gemmecker-Gr.
19. Juni	Gelterswoog-Gottesdienst	10.30 Uhr	A. Brosch
26. Juni	Goldene und Jubelkonfirm.	10.00 Uhr!	A. Brosch

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

JOHANNES 12,12–13

Die Dattelpalme

Nationalbaum zur Zeit Jesu

Die Dattelpalme, *Phoenix dactylifera*, gilt zurecht als »Alleskönner« unter den biblischen Pflanzen. Ihre süßen Früchte sind ebenso begehrt wie der erfrischender Saft, der aus den Blütenständen hergestellt wird; Palmherzen finden nach wie vor bei verschiedenen Gerichten Verwendung, und aus Palmblättern kann man Körbe und andere Dinge des täglichen Bedarfs flechten.

Kein Wunder also, dass die Dattelpalme in Israel zu Zeiten Jesu als eine Art Nationalbaum der Juden eine besondere Bedeutung hatte.

Wenn eine Pflanze so allgegenwärtig und wichtig ist, bekommt sie auch Symbolcharakter. So huldigte man mit Palmwedeln den Königen. Als nun Jesus am Palmsonntag – der Name hat sich bis heute erhalten – in Jerusalem einzog, begrüßte man ihn mit Palmwedeln. Für das Volk nämlich war Jesus ein König, der Messias,

der gekommen war, um die Juden von der römischen Besatzung zu befreien. In diesem Zusammenhang sei noch auf einen süddeutschen Brauch hingewiesen: Am Palmsonntag werden Sträußchen aus Palmkätzchen geweiht und ein Jahr lang aufgehoben, meist im sogenannten Herrgottswinkel.

Die Palme steht aber auch für den Sieg und damit auch für die Auferstehung. Deswegen sind viele Märtyrer mit einem Palmwedel abgebildet.

Auf Hebräisch heißt die Palme *tamar*. Dieses Wort wurde nicht nur für Ortsnamen gebraucht (etwa *Ha-zaron Tamar* am Toten Meer), sondern auch als Vorname für Mädchen. Denn die Palme ist auch Sinnbild für Anmut und Grazie (Hoheslied 7,7). Die bekannteste Tamar der Bibel dürfte die Tochter von König David sein (2. Samuel 13).

UTA MAYR-FALKENBERG



Fruchtstand der Dattelpalme, deren süßen Früchte begehrt sind. Das Foto links zeigt eine junge Dattelpalme bei Jericho





Kostbar

Ich suche einen Platz
für mein zerbrechliches Herz,
wo es ausruhen kann
und jemand Sorge darum trägt,
wo es sich öffnen kann,
ohne verletzt zu werden.

Und ich finde dich, Gott,
wie du mich liebevoll umgibst
mit deiner heilenden Nähe
und mir sagst:
Du bist kostbar für mich!

RUTH HEIL



Ruth Heil, 63, arbeitet in der Eheseelsorge und hält Vorträge und Seminare. Sie hat zahlreiche Bücher veröffentlicht, zuletzt das Kinderbuch *Rosalinde, ein Pony zum Fliegen*. Zusammen mit ihrem Mann lebt sie in Fischbach bei Dahn; die beiden haben elf erwachsene Kinder.
www.ruth-heil.de